

nicht gefunden; Zeugen und Zeugnisse stehen durch ihr Leben und Wirken vor uns als Ruf zur Einheit“ (S. 15). Das vorliegende Buch will helfen, diese Lücke zu schließen. Darum sind einige Seiten z. B. den evangelischen Bruder- und Schwesternschaften gewidmet. Nach allgemeinen Darstellungen folgen Berneuchener und Ev. Michaelsbruderschaft, die Sydower, der Schweizerische Diakonieverein, die Iona-Community, die Communauté de Taizé und die Marienschwesternschaft (S. 308—315). Daß damit keinesfalls der Kreis der Kommunitäten vollständig erfaßt ist, darüber sind sich Herausgeber und Verfasser im klaren. Da aber jeder Gruppe einige einführende Sätze vorangestellt sind, ergibt sich im ganzen mehr als eine reine Quellensammlung. Der Leser, auch derjenige, der erst anfängt, sich in ein Studium der Ökumene einzuarbeiten, gewinnt eine Übersicht und wird angeleitet zum weiteren Forschen.

Wer heute Theologie studiert oder Soziologie, wer in Kirchen und Gemeinden mitarbeitet, wer als Professor oder Religionslehrer an Hochschulen und Schulen der verschiedenen Gattungen wirkt, muß sich mit der weltweiten ökumenischen Bewegung beschäftigen. Dazu gehört es, daß man die Quellen zu Rate zieht, wenn man nicht einseitigen Meinungen verfallen will. Ökumenisch denken und wirken heißt, die christlichen Brüder und Schwestern, die in anderen Traditionen, Nationen und Konfessionen beheimatet sind, so zu verstehen suchen, wie sie sich selbst verstehen. Nur von dieser Voraussetzung her kann es zu einem echten Dialog kommen und dann auch zu der wachsenden Gemeinschaft aller Christen, die die ökumenische Bewegung als ihr Ziel vor sich sieht. Dazu kann und wird dieses inhaltsreiche Buch an seinem Teile helfen.

Soest

R. Mumm

Ulf-Dietrich Korn, **Die romanische Farbverglasung von St. Patrokli in Soest, Westfalen**, 17. Sonderheft, Münster 1967, 140 Seiten, 110 Abbildungen, 3 Farbtafeln.

Der Verfasser hat ein wichtiges Thema der mittelalterlichen Kunstgeschichte Westfalens umfassend und — wohl — abschließend behandelt. Die Arbeit, eine münstersche Dissertation, wurde veranlaßt durch intensive Studien an den ehemals im Kapitelsaal von St. Patrokli untergebrachten, mehr oder weniger willkürlich zusammengesetzten Fragmenten der Hochchorscheiben des 12. Jahrhunderts. Das führte in einem langwierigen Puzzlespiel zu einer neuen Ordnung und in Verbindung mit den in den Fenstern selber noch erhaltenen alten Teilen, die leider nur einen geringen Prozentsatz des Ganzen ausmachen, zu einer neuen Rekonstruktion des Zyklus. Was heute in den Fenstern zu sehen ist, stellt ganz überwiegend willkürliche Erfindungen des 19. Jahrhunderts dar.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen, — so zeigte das Nordfenster den ersten Teil der Passionsgeschichte mit der teilweise erhaltenen Kreuzigung als Mittelszene, der Gefangennahme oder Geißelung oben, der Kreuzabnahme (?) unten, jeweils begleitet von Propheten des Alten Bundes. Im

Mittelfenster ist die obere Scheibe mit der Himmelfahrt Christi erhalten. Korn vermutet darunter das Noli me tangere-Bild, während die größtenteils erhaltene Auferstehung den unteren Abschluß bildet. Das Südfenster war der Legende des Patrons, des hl. Patroklos gewidmet. Hier bleibt die Rekonstruktion angesichts des geringen Bestandes weitgehend offen. Das Verhör des Heiligen, seine Enthauptung, das Begräbnis und die Auffindung der Reliquien durch Bischof Evercarus sind einigermaßen gesichert. Um die Hauptszenen in der Mittelbahn des Fensters treten begleitende in die Seitenbahnen, bestimmt durch das typologische Denken des Mittelalters. So erscheinen zu den Passionsszenen die Propheten des Alten Bundes, um die Kreuzigung etwa die — erhaltenen — vier Paradiesesflüsse und die Botschafter Josua und Kaleb mit der Traube. Welche Neben-szenen das Patroklosfenster zeigte, ist größtenteils ungeklärt.

Die Leidensgeschichte dieses frühesten erhaltenen Scheibenzyklus in Westfalen wird ausführlich anhand des Archivs von St. Patrokli erörtert. Leider sind die Unterlagen des aus Arnsberg stammenden, in Tilff in Belgien ansässigen Glasmalers Osterrath, der 1875 mit der Wiederherstellung beauftragt wurde, verlorengegangen. Schon damals muß der Bestand sehr dezimiert gewesen sein; weitere Verluste traten in unserem Jahrhundert ein. So sind wichtige figürliche Scheiben, die sich zu Beginn der zwanziger Jahre noch in einer münsterschen Privatsammlung befanden und damals veröffentlicht wurden (Abb. 65—68), heute nicht mehr nachweisbar.

Einige von den rekonstruierten Scheiben wurden im Sommer 1966 in der Ausstellung „Kunst und Kultur im Weserraum“ in Schloß Corvey mit gezeigt und vom Verfasser im Katalog der Ausstellung unter Nr. 570 behandelt. Durchaus sinnvollerweise, denn, wie Korn im Kapitel IX seines Buches eingehend nachweist, bestehen engste Beziehungen zur Helmarshausener Buchmalerei des 12. Jahrhunderts, etwa zum Evangeliar Heinrichs des Löwen und zum Evangeliar von Hardehausen (Kassel, Landesbibliothek). Daß daneben auch zu der Soester Kunst des 12. Jahrhunderts, zu den im letzten Krieg zerstörten Wandmalereien in der Hauptapsis von St. Patrokli und zu dem Antependium aus St. Walpurgis (Münster, Landesmuseum) Verbindungen bestehen, wird gleichfalls erörtert.

Die Arbeit erschließt ein weiteres Kapitel der in den letzten Jahren überall in Europa in den Vordergrund der Diskussion gerückten mittelalterlichen Glasmalerei und stellt damit eine Vorarbeit für das internationale Unternehmen des CORPUS VITREARUM MEDII AEVI.

Münster (Westf.)

O. Pieper